

Brigitte Rührlinger

***Ladin! Rivista dell'Istituto Ladin de la Dolomites, IV, 2007/1 – VI, 2009/2.***

Die erste Ausgabe der Zeitschrift des im Jahr 2003 gegründeten ladinischen Kulturinstituts der Provinz Belluno erschien im Jahr 2004 als Einzelnummer. Seit 2005 wird "Ladin!" im Halbjahresrhythmus herausgegeben und ist folgendermaßen gegliedert: Dem sowohl auf Ampezzanisch als auch auf Italienisch abgefassten Vorwort des Herausgebers, Ernesto MAJONI, folgt "Sezion 1" mit jeweils zwei bis drei wissenschaftlichen Beiträgen (*Articole scientifiche*) zu verschiedenen, das Territorium betreffenden Themenbereichen, z.B. aus der Linguistik, der Soziologie oder der Geschichte. In "Sezion 2" (*Stories, poesies, teatre*) werden in den verschiedenen Ortsvarietäten verfasste literarische Texte präsentiert. Die "Sezion 3", die anfänglich *Cronache dalle Associazioni e Unioni Ladine del territorio* hieß, wurde in *Fregores de Cultura* umbenannt und enthält vorwiegend in den örtlichen Mundarten abgefasste Arbeitsberichte und Informationen über die Aktivitäten der verschiedenen, auf dem Belluneser Gebiet operierenden Ladinervereine sowie kurze Beiträge zu Aspekten der lokalen Kultur. Ab Band 2009/1 ist die Reihenfolge von "Sezion 2" und "Sezion 3" vertauscht, d.h. auf die wissenschaftlichen Beiträge folgen nunmehr die *Fregores de cultura* in der zweiten Sektion. "Sezion 4" mit dem Titel *Libre e mostres che po interessà i ladis* ist schließlich den Besprechungen von Büchern, CDs, DVDs und Ausstellungen gewidmet, die sich mit lokalen Belangen auseinandersetzen bzw. von örtlichen Künstlern stammen.

**Jahrgang IV, 2007/1, 79 pp.**

Im ersten Beitrag aus der "Sezion 1" befasst sich Nicola GASBARRO mit dem Thema "Minoranze e pratica interculturale" (8–19). Die Unterscheidung zwischen den Begriffen *Kultur* und *Zivilisation* ist für ihn von zentraler Bedeutung, um bessere Modelle für den Umgang mit den Herausforderungen der Globalisierung und der damit verbundenen Konfrontation mit Andersartigkeit zu finden. Während *Kultur* sich auf ein in sich geschlossenes Wertesystem eines Volkes und dessen symbolische und spirituelle Aktivitäten bezieht, werden in der *Zivilisation* keine natürlichen und kulturellen Unterschiede beachtet, und an erster Stelle stehen die Organisation des sozialen Systems, das Gesetz, die politischen Institutionen, die Wirtschaft etc. Basis der *Zivilisation* ist die Gleichheit in den Beziehungen, und diese kann als Grundlage dafür dienen, den Reichtum an Unterschieden zum

---

"Ladinia", XXXIV, 2010, 339–355

ISSN 1124–1004; © Istitut Ladin Micurà de Rü, San Martin de Tor (BZ)

Ausdruck zu bringen. Auch für Minderheiten (sprachliche, kulturelle usw.) ist es laut GASBARRO notwendig, in einen Kontext ziviler Beziehungen eingebunden zu sein, der die Gleichheit aller Beteiligten sicher stellt. Erst dann ist es möglich, das Recht auf Anderssein auszuüben und die eigenen Besonderheiten zu pflegen. Der Begriff *Multikulturalismus* wird von GASBARRO deshalb negativ beurteilt, weil es dabei um ein Abgrenzen unterschiedlicher Kulturen, das Betonen von Unterschieden und die Suche nach eigenen Wurzeln geht, wobei auch die Religion als Aspekt der Kultur eine Rolle spielt. Den Ansatzpunkt für einen besseren Umgang mit der europäischen Situation sieht GASBARRO in der Schaffung eines stärkeren Bewusstseins für multiple Zugehörigkeiten, instabile Identitäten und deren Beziehungen zueinander.

In der Einleitung ihres Artikels *Le minoranze linguistiche nella prospettiva dell'educazione plurilingue* (20–30) unterstreicht Silvana SCHIAVI FACHIN die Bedeutung der Mehrsprachigkeitsförderung für Europa. Anhand eines Zitats aus dem Text des europäischen Referenzrahmens für Sprachen des Europarats (2001) wird eine Definition der Ausdrücke *multilinguismo* und *plurilinguismo* (“Mehrsprachigkeit”, “Multilingualismus”) vorgeschlagen. Obwohl es eine längst bekannte, empirisch erwiesene Tatsache ist, dass ein Großteil der Begriffe und Fähigkeiten von einer Sprache auf andere, neu zu erlernende Sprachen übertragen wird, sieht man laut SCHIAVI FACHIN im italienischen Schulbereich eine Minderheitensprache als Muttersprache noch immer häufig als Hindernis für das Erlernen weiterer Sprachen an. Nachdem sie sich kurz mit den Termini *Muttersprache*, *Zweitsprache* und *Fremdsprache* und mit dem Thema des *natürlichen Bilingualismus* auseinandersetzt, behandelt die Autorin schließlich die Frage, wie zwei- bzw. mehrsprachiger Unterricht aussehen sollte. Das *Ronjat Prinzip* (“eine Person – eine Sprache”), wonach die Kommunikation von Eltern mit ihren Kindern nur in der jeweiligen L1 zu erfolgen hat, sollte laut SCHIAVI FACHIN auch in der Schule seine Anwendung finden, um den Kindern zu helfen, die verschiedenen Sprachen getrennt zu halten. Weiters erwähnt sie die in Italien noch zu selten praktizierte Methode CLIL (*Content and Language Integrated Learning*), bei der fachliche Inhalte in den im Lehrplan vorgesehenen Mutter-, Zweit- und Fremdsprachen unterrichtet werden.

Fiorenzo Toso bringt in seinem Artikel *La tutela dei patrimoni linguistici e delle lingue minoritarie: alcune considerazioni* (31–36) die Schwierigkeiten im Umgang mit den sprachlichen Minderheiten Europas auf den Punkt. Er betont die Wichtigkeit einer prinzipiellen, jedoch häufig unterlassenen Unterscheidung zwischen dem Schutz der sprachlichen Rechte der Sprecher, d.h. der Vermeidung von Diskriminierung aufgrund der Sprache, und dem Schutz des sprachlichen

und kulturellen Gutes. Nach einem kurzen Blick auf die durchaus chaotische Situation, die aus der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* von 1992 hervorgeht, setzt sich der Autor mit der Lage in Italien auseinander, wobei er die geradezu willkürlich anmutende Auflistung der aufgrund des Staatsgesetzes Nr. 482/1999 schützenswürdigen sprachlichen Minderheiten kritisiert. Als schwerwiegendsten Fehler nennt er dabei die Tatsache, dass einigen, nach offenbar subjektiven Kriterien ausgewählten sprachlichen Minderheiten die gleichen Vorrechte wie den nationalen Minderheiten zugesprochen wurden, während andere nationale Minderheiten ausgeschlossen blieben. Eine weitere negative Konsequenz dieses Gesetzes ist, so Toso, die vom tatsächlichen sprachlichen Spektrum abweichende Darstellung. Diese ergibt sich durch die explizite Ermöglichung einer Selbstzuordnung seitens der örtlichen Administrationen, die sich oftmals durch die Angehörigkeit zu einer sprachlichen Minderheit wirtschaftliche Vorteile erhoffen. Der Autor macht deutlich, dass die ungenaue und oft widersprüchliche Auflistung historischer sprachlicher Minderheiten im Staatsgesetz (Nr. 482) soziolinguistisch betrachtet völlig unterschiedliche Situationen zusammenfasst. Dies führt laut Toso dazu, dass jeweils unzureichende, ineffiziente oder durch bereits bestehende (regionale) Gesetze weitgehend überholte Lösungen für den Schutz der Minderheitensprachen vorgeschlagen werden.

Die Themen der soeben besprochenen wissenschaftlichen Artikel wurden in Vorträgen im Rahmen eines Kurses zum Thema “Minoranze linguistiche & dialogo interculturale” behandelt, der im September 2005 in San Vito di Cadore vom *Istituto ladin de la Dolomites* in Zusammenarbeit mit dem *CIP (Centro internazionale sul plurilinguismo/Internationales Mehrsprachigkeitszentrum)* der Universität Udine organisiert worden war. Als Beilage zu diesem Band gibt es eine DVD mit Videoaufnahmen der Vorträge von N. GASBARRO, S. SCHIAVI FACHIN und F. TOSO sowie von Laura VANELLI, die über das Ladinische und die Bedeutung des Glottonyms *ladino* spricht,<sup>1</sup> und von Piera RIZZOLATI, die sich mit dem Thema Mehrsprachigkeit im Friaul befasst.<sup>2</sup>

Die “Sezion 2” enthält fünf kurze Texte in der Rubrik *Stories*, darunter z.B. *La tradizion de la Vecia Popa in Agort* von Matteo CASSOL BENVENÜ. Weiters gibt es in dieser Sektion acht Gedichte sowie das erste von vier kurzen Theaterstücken (*I capes dle cuatro Regole a Venezia – I. Lorenzo da Val*) aus Costalta von Giovanni DE BETTIN LINC.

<sup>1</sup> Cf. VANELLI 2006.

<sup>2</sup> Cf. RIZZOLATI 2006.

In der “Sezion 3”, den *Fregores de Cultura*, würdigt Lucio EICHER CLERE im Dialekt von Costalta (Comelico Superiore) das schriftstellerische Werk sowie die kulturelle Arbeit des im September 2006 verstorbenen Buchensteiner Lehrers Sergio Masarei, dessen Offenheit für Zusammenarbeit mit allen im Dienste der Kultur betont wird (“un òn d cultura verto a la colaborazion daped duce”). Daniele LUCIA PETITO, Präsident der *Union Ladina d’Oltreciusa*, lässt die wichtigsten Etappen seit der Gründung der *Unione Ladina* von Oltrechiusa und der anschließenden Herausgabe des vollständig im lokalen Dialekt verfassten Kulturbblatts “Par nó desmentease” Revue passieren (“1996–2006, Dieci Anni di ‘Par nó Desmentease’”). Es ist dies zugleich das Vorwort eines im Dezember 2006 erschienenen Bandes, in dem die Exemplare der letzten zehn Jahre zusammengefasst sind. Schließlich berichtet Luisa MANFROI aus Vallada Agordina über das von der örtlichen Theatergruppe aufgeführte Stück *Strigarie: I diaolez del progresso*.

Unter den sieben in der “Sezion 4” rezensierten Titeln finden sich z.B. Giuseppe RICHEBUONOS historischer Anthroponomastik-Band aus 2006 und der Neudruck des “Archivio Storico Cadorino. Periodico mensile 1898–1903” von Antonio RONZON (ebenfalls 2006).

#### **Jahrgang IV, 2007/2, 88 pp.**

Der erste wissenschaftliche Beitrag in diesem Band, *In merito allo studio sui suffissi nominali nei dialetti ladini centrali di Johanna Kovács* (8–9), ist ein Vorabdruck der einleitenden Worte Alberto ZAMBONIS zu der vom *Istituto Ladin de la Dolomites* herausgegebenen Diplomarbeit der Ungarin Johanna KOVÁCS über die Nominalsuffixe in den zentralladinischen Dialekten. Die Arbeit wurde im Jahr 1934 eingereicht und von Carlo Tagliavini betreut, der von 1929 bis 1935 an der Péter Pázmány Tudományegyetem Universität von Budapest tätig war. 73 Jahre später wurde der Text auf Veranlassung des Herausgebers von Danilo GHENO, Professor für Finno-Ugristik an der Universität von Padua, aus dem Ungarischen ins Italienische übersetzt. In der 126-seitigen Publikation vom Februar 2008 wurde der Originaltext nicht verändert, jedoch durch Anmerkungen und Korrekturen von Enzo CROATTO ergänzt, und so wurde er letztendlich doch noch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Den Ursprung einiger besonders geheimnisvoller Toponyme versucht E. CROATTO in seinem Beitrag *Osservazioni e note su alcuni toponimi delle dolomiti ampezzane* (10–14) zu erhellen. *Taméi da res óres* wird auch von Lorenza RUSSO als einer

der rätselhaftesten Namen der Ampezzaner Gegend bezeichnet.<sup>3</sup> Entgegen der volkstümlichen Meinung, wonach *óres* als “Stunden” interpretiert wird, findet der Autor eine einleuchtendere Erklärung, der zufolge *óres* die alte Bezeichnung für den “Bären” und der bezeichnete Ort eine Höhle ist, die dem Tier eventuell Unterschlupf geboten hat. Ein weiteres von CROATTO besprochenes Toponym ist *A(v)eròul(N)aeròu*, welches er in Verbindung mit den karnischen Toponymen *làvare* und *lavaréit* sieht, die auf ein prälateinisches \*LAVÁRA “Felsblock” zurückgeführt werden. Die Endung *-òu* erklärt er als Resultat des Partizipialsuffixes *-ÁTUM*, das in den Dialekten von Auronzo und Lorenzago anzutreffen ist.

Ernesto MAJONI bringt schließlich in *Aggiunte a ‘voci tedesche nel dialetto di Cortina d’Ampezzo’ di Johannes Kramer (15–19)* ergänzende Beispiele zu den von KRAMER im “Archivio per l’Alto Adige”<sup>4</sup> besprochenen 149 Wörtern deutschen Ursprungs (aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen, dem österreichischen Deutsch und dem Tiroler Dialekt des Pustertals) im Ampezzanischen. Das neue Corpus wurde anhand der Durchsicht des Materials von Agostino GIRARDI<sup>5</sup> und der aktuelleren ampezzanischen Wörterbücher (REGOLE 1986 und COMITATO 1997) sowie durch Befragung älterer Einheimischer erstellt. Die Wörter sind in Kategorien (Adjektive, Adverbien, Interjektionen, Oronyme und Toponyme, Redewendungen, Substantive) unterteilt und alphabetisch aufgelistet, wobei jeweils das deutsche Etymon und die Bedeutung auf Italienisch angegeben werden. Der Autor weist darauf hin, dass es sich bei einigen Vokabeln um idiolektale Elemente handeln könnte, da die Informanten ihre Schulzeit in deutschsprachigem Umfeld verbracht haben, was die Einführung von deutschen Wörtern ins Ampezzanische begünstigt hat. Wie folgende Kostproben bestätigen, ist die von MAJONI zusammengestellte Wortliste durchaus amüsan zu lesen: *Foradlperch* (“Vorarlberg”), *snaidich* (“schneidig”), *csciait* (“gescheit”), *zèachncas* (aus dem dt. “Zehe”+“Käse”), *fristich* (“Frühstück”).

Die “Sezion 2” dieses “Ladin!”-Bandes enthält vier Texte in der Rubrik *Stories*, acht Gedichte, eine in einem Projekt der Mittelschule von Calalzo di Cadore umgearbeitete und zum Teil in den Dialekt von Calalzo übersetzte Version des Theaterstücks *Processo di inquisitione contro gente malefici et strighe et altri aderenti a mal fare* von Giancarlo PAGOGNA und das zweite von vier Theaterstücken aus Costalta: *I capes dle cuatro Regole a Venezia – 2. Volfgango da Parnöi*. Ein

<sup>3</sup> RUSSO 1994, 164.

<sup>4</sup> Cf. KRAMER 1984, 1985 und 1988.

<sup>5</sup> GIRARDI 1984–1988.

Bericht über die Aktivitäten der *Union de i Ladign de Alie* im Sommer 2007 von Lina DE BIASIO ist offenbar versehentlich anstatt in die “Sezion 3” in die “Sezion 2” (*Teatre*) geraten.

Zwei Beiträge in der “Sezion 3” (*Fregores de Cultura*) sind dem im Februar 2007 verstorbenen Linguisten Giovan Battista PELLEGRINI gewidmet: Giuseppe DE SANDRE COLONBO skizziert die wichtigsten Daten sowie Episoden aus dem Leben und Wirken des Wissenschaftlers (*Giovanni Battista Pellegrini, studioso e uomo*), und Luigi GUGLIELMI, ein ehemaliger Schüler PELLEGRINIS, beschreibt seinen Freund und Professor auf Ampezzanisch (*Ci che l è stà par me el professor Pellegrini*) und lässt die Leser an seinen Erinnerungen teilhaben. Außerdem findet sich in dieser Sektion ein kurioser Text über den Dialekt des Cadore von Ovidio MENEGUS ZALON (1924–2005), der das Cadorinische als eine Mischung aus Latein, Griechisch, Slawisch, Friaulisch, Deutsch, Französisch und Spanisch erklärt.

In der “Sezion 4” dieses Bandes werden 16 Titel besprochen, z.B. eine DVD der Forschungsgruppe “Gruppo di Ricerche Culturali di Comelico Superiore”: *Sentieri a tema a Comelico Superiore* (2007), die CD *Ladincantando!* (2007) mit zeitgenössischer Musik in den Varietäten des Agordino, Cadore, Comelico und Zoldo, die das Resultat eines vom *Istituto Ladin de la Dolomites* ausgeschriebenem Musikwettbewerbs ist, und der Neudruck des Cadore-Führers von Venanzio DONÀ aus dem Jahr 1888: *Cadore. Guida storica geografica alpina* (Bologna 2007).

### **Jahrgang V, 2008/1, 85 pp.**

Der erste Beitrag in der “Sezion 1” (*Articole scientifiche*) dieses “Ladin!”-Bandes stammt von Laura VANELLI, die sich mit dem Thema *La formazione del plurale in ampezzano* (8–17) befasst. Sie liefert zunächst eine allgemeine Beschreibung der Pluralbildungsmöglichkeiten in den ladinischen Varietäten. Dabei handelt es sich vor allem um den aus der lateinischen Pluralendung der Akkusativformen entstandenen sigmatischen Plural. Dazu kommt die wesentlich seltener auftretende Pluralbildung durch Palatalisierung bestimmter konsonantischer Endungen (im Friaulischen *-t, -s, -n, -l* und im Dolomitenladinischen zusätzlich *-k*) bei maskulinen Wörtern. Daran anschließend wird die spezielle Situation des Ampezzanischen näher beleuchtet. Als ladinische Varietät verfügt auch dieses über die beiden soeben genannten Möglichkeiten, jedoch lässt sich hier noch eine dritte, sehr produktive Strategie der Pluralbildung beobachten, die als morphologischer Typ nicht dem Ladinischen, sondern dem Venedischen bzw. Venezianischen (und

dem Italienischen) entspricht. Es handelt sich dabei um einen vokalischen Plural, der durch das Morphem *-e* gekennzeichnet ist und bei maskulinen Nomen und Adjektiven vorkommt, die im Singular auf *-o* bzw. *-r* und *-n* oder *-gn* auslauten, z.B. *loo/loe* "lupo/-i", *color/colore* "colore/-i", *dan/dane* "danno/-i". Diese Form der Pluralbildung ist laut VANELLI auf den Einfluss des Venezianischen zurückzuführen. Schließlich werden die speziellen Ausprägungen bzw. Restriktionen bei der Bildung des sigmatischen und des palatalen Plurals im Ampezzanischen dargestellt. So gibt es beispielsweise im Ampezzanischen zwei Untergruppen des sigmatischen Plurals: Einerseits wird dieser nur bei vokalisches auslautenden Wörtern angewandt, andererseits gibt es bei Wörtern, die auf *-r*, *-n/-m -gn*, *-l* und *-š* enden, das Pluralmorphem *-es*. Während die Bildung des palatalen Plurals bei Wörtern auf *-l* und *-s* im Ampezzanischen mit jener der übrigen dolomitenladinischen Varietäten übereinstimmt, wird *-n* im ampezzanischen Plural nicht zu *-ñ* sondern zu *-i*.

Einen interessanten Artikel mit dem Titel *Vecchie tradizioni della notte d'Ognissanti nella Valle del Boite: un'ipotesi di continuità con antichi riti celtici* (18–24) liefert ALESSANDRO NORSA. Er beschreibt verschiedene alte Bräuche und Rituale aus der Nacht vor Allerheiligen in verschiedenen Orten des Alpenraums. Die Details sind dabei zwar unterschiedlich, es kommen jedoch gemeinsame Elemente, wie beispielsweise das Aushöhlen von Kürbissen, vor. Laut NORSA handelt es sich um Riten keltischen Ursprungs. Am 31. Oktober feierten die Kelten das Jahresende mit dem Fest "Samhain", bei dem die Geister der Toten mit verschiedenen Opfern und Ritualen beschwichtigt werden mussten. Der Autor weist auch auf eine Verbindung mit einem römischen Fruchtbarkeitsfest hin, das ebenfalls in die Zeit um den 1. November fiel. Es wird schließlich beschrieben, wie das Christentum versuchte, diese heidnischen Bräuche zu absorbieren und den eigenen Inhalten nach umzudeuten: Papst Gregor IV. verlegte im Jahr 835 das Allerheiligenfest vom 13. Mai auf den 1. November und der Vorabend bekam die Bezeichnung "Halloween" (abgekürzte Form von "All Hallows Even"). Durch den Niedergang der bäuerlichen Kultur gingen die Halloween-Bräuche in Europa verloren, während sie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die europäischen Immigranten in den Vereinigten Staaten eingeführt und gepflegt wurden, wobei jedoch bald die ursprünglichen Inhalte der Tradition in Vergessenheit gerieten. In den letzten Jahren ist eine Rückkehr von "Halloween" nach Europa zu beobachten, die sich vor allem aus kommerziellen Gründen erklärt.

E. MAJONI liefert zum 80. Jubiläum des Erscheinungsjahres von *Cortina d'Ampezzo nella sua parlata. Vocabolario ampezzano con una raccolta di proverbi e detti dialettali usati nella valle* eine kritische Beschreibung des Anfang

1929 erschienenen Wörterbuchs von Angelo MAJONI. Der Beitrag *Il vocabolario di Angelo Majoni compie ottant'anni* (25–28) enthält außerdem Daten aus dem Leben des Autors, eines Ampezzaner Arztes, der sein Studium im Jahr 1896 in Innsbruck abgeschlossen hat. MAJONI gibt einen Überblick über die nach diesem Wörterbuch erfolgten weiteren Publikationen zum ampezzanischen Lexikon, für die das Werk Angelo MAJONIS immer ein wichtiger Anhaltspunkt war: das 1973 erschienene *Dizionario del dialetto di Cortina d'Ampezzo* von Vincenzo MENEGUS TAMBURIN, die beiden Wörterbücher des *Comitato del vocabolario delle regole d'Ampezzo*, – das *Vocabolario Ampezzano-Italiano* (1986) und das *Vocabolario Italiano-Ampezzano* (1997) –, das dreisprachige etymologische Wörterbuch von QUARTU/KRAMER/FINKE (1982–1988), eine Untersuchung zu Wörtern deutsch-tirolischen Ursprungs von J. KRAMER (1984, 1985, 1988), die achtbändige Sammlung ampezzanischer Redewendungen von A. GIRARDI (1984–1988) sowie eine unveröffentlichte Wortsammlung von Rodolfo Girardi Bèta.

Die “Sezion 2” dieses Bandes beinhaltet sieben *Stories* in den Dialekten von Ampezzo, Domegge, Alleghe, Borca di Cadore, San Vito, Danta und Candide, 10 Gedichte – ebenfalls in verschiedenen Varietäten des “ladino bellunese” – sowie das dritte der vier Theaterstücke aus Costalta (*I capes dle cuatro Regole a Venezia – 3. Piöro da San Piöro*) von G. DE BETTIN LINC.

In der “Sezion 3” (*Fregores de cultura*) schreibt Bortolo DE VIDO PERUTO über die Bedeutung der Erhaltung der alten Toponyme als Zeichen der lokalen Kultur und erwähnt dabei ein vor kurzem vom *Istituto Ladin de la Dolomites* ins Leben gerufenes Projekt eines toponomastischen Atlases des Agordino, Cadore, Comelico und Zoldo. L. MANFROI beschreibt im Dialekt von Cencenighe, wie Anfang der 1950er Jahre ein Team von Journalisten der RAI nach Agordo kam, um typische Lieder, Gedichte und Musikstücke aufzunehmen. Das Team der *Radiosquadra* besuchte damals Ortschaften in ganz Italien, um mit der Radiosendung “Il Campanile d’oro” den Italienern ihr Land vorzustellen. Die UNION LADIN DE OLTACH (*Unione Ladina di Voltago*) bringt schließlich einen Bericht über ihre Aktivitäten des Jahres 2007.

Die “Sezion 4” enthält Rezensionen zu 14 Titeln, wie beispielsweise die von E. CROATTO und D. GHENO bearbeitete Ausgabe der Diplomarbeit der Ungarin Johanna KOVÁCS,<sup>6</sup> das Buch *Usanze agordine. Vita quotidiana e cultura materiale a La Valle nella prima metà del Novecento* von Costantino DA ROIT (Caselle di Sommacampa-

<sup>6</sup> Cf. dazu auch den bereits erwähnten Beitrag des im Jänner 2010 verstorbenen Paduaner Romanisten Alberto ZAMBONI in “Ladin!”, IV, 2007/1 (zu einem Nekrolog cf. RENZI 2010).



gna 2007) und die CD *Che bel ch iné l Comelgo* (2007) mit 16 Liedern des “Gruppo Musicale di Costalta” in der Mundart von Costalta (Comelico Superiore).

### **Jahrgang V, 2008/2, 85 pp.**

Dieser “Ladin!”-Band wird in der “Sezion 1” mit Mario Ferruccio BELLIS Beitrag *San Floriano di Chiapuzza. La riscoperta di un luogo dell’anima, fra storia e leggenda* (8–12) eröffnet. Der Autor liefert Informationen über eine Kapelle in S. Vito di Cadore, deren Reste erst kürzlich wieder zu Tage getreten sind. Ihre Entstehungszeit wird auf das 12. Jahrhundert datiert. Sie gehört zu einer Reihe von Kirchen und Kapellen entlang der sogenannten *strada regia* nördlich und südlich der Alpen. BELLI gibt zunächst einen Überblick über die Erwähnungen der Kapelle San Floriano in testamentarischen Schenkungen (aus der Zeit zwischen 1277 und 1434), die er als Bestätigung für die Bedeutung und häufige Verehrung des Heiligen Florian sieht. Erwähnt werden auch die im 17. Jahrhundert stattgefundenen grenzüberschreitenden Prozessionen der Ampezzaner zur Anbetung des Heiligen Florian. Anhand der nur spärlich vorhandenen Dokumentation gibt BELLI eine Beschreibung der ehemaligen Innenausstattung sowie der Position und Ausrichtung von Kapelle und Turm. Schließlich berichtet er über die im Jahr 2006 erfolgten archäologischen Untersuchungen, die zwei Mörtelböden, die Fundamente zweier Eingangstore, der Sakristei und des alten, überraschend großen Turms zum Vorschein gebracht haben.

Lina DE BIASIO versucht in ihrem im Dialekt von Alleghe verfassten Beitrag *I luoch de la vila de Cesaril in Alie* (13–16) einige Toponyme (z.B. *Ru de Sopis, Triol del Padin, Mason* etc.) aus der zur Gemeinde Alleghe gehörenden Siedlung Cesaril zu erklären. Aus formalen Gründen hätte dieser Beitrag m.E. besser in die “Sezion 3” (*Fregores de Cultura*) gepasst.

Im Beitrag von Domenico NISI und Marta VILLA, *Tra civette e bisse: la grande dea nascosta nelle leggende ladine* (17–22), wird zunächst beschrieben, wie die Frau in der Steinzeit verehrt, respektiert und aufgrund ihrer Gebärfähigkeit als magisch betrachtet und gefürchtet wurde. Mit der Errungenschaft des Metallschmelzens erhielt auch der Mann ein “magisches Werkzeug” und es veränderte sich die Einstellung zur Weiblichkeit. Diese wurde immer mehr in den Bereich der Nacht und des Dunklen verdrängt und auch ihre Symbole verloren an Bedeutung und lebten nur in Legenden und Märchen weiter. Als Beispiel werden die *Anguane* genannt, weibliche Gestalten, die immer in der Nähe von Seen oder Quellen auftreten. So wie die Eule, eines der Symbole für die Muttergöttin, die mit dem Wandel des Ansehens

der weiblichen Gottheit zu einem Unglücksbringer wurde, sind auch die Anguane (*Guane* in Tai di Cadore, *Longane* in Comelico Superiore, *Ongane* in Lozzo) ambivalent. Sie können als gute aber auch als böse Gestalten auftreten. Im Agordino gab es die Figur der *Donatha*, die einem großen Vogel ähnelt. All diese Gestalten sind, so die Autoren, Zeugen weiblicher Präsenz, die zuerst vergöttert wurden und dann aufgrund eines sozialen und ideologischen Wandels eine Bedeutungsveränderung durchmachten. Schließlich wird noch auf eine Verbindung zwischen der Muttergöttin und der Madonna, insbesondere ihrer ältesten Form, der schwarzen Madonna, hingewiesen, die in den Alpen seit dem 14. Jahrhundert bekannt ist.

Die “Sezion 2” umfasst zwei Texte aus der Rubrik *Stories* – einen aus Domegge und einen aus Borca –, 15 Gedichte (*Poesies*) sowie das letzte der vier kurzen Theaterstücke von G. DE BETTIN LINC (*I capes dle cuatro Regole a Venezia – 4. Regola d Costauta*).

In der “Sezion 3” beschreibt Laura BUSIN aus Falcade einige Bräuche zum Jahreswechsel. Darauf folgt ein Text von B. DE VIDO (*I limiti della ‘cultura locale’*), in dem kritisiert wird, dass die lokale Kultur allzu oft zu folkloristischen Aufführungen mit touristischen Unterhaltungszwecken degeneriert, dass alte Handwerke, traditionelle Tracht, usw. oft auf oberflächliche Art und Weise aus der Vergangenheit zurückgeholt werden. Daran anschließend berichtet L. MANFROI im zweiten Teil ihres Beitrags *Quando Radiosquadra arrivò in Agordino. Un ricordo dei primi anni Cinquanta* über die Besuche des Radioteams in Canale d’Agordo, in Vallada Agordina und in Cencenighe. Francesco PORDON liefert schließlich einen Bericht über die Weideplätze für die Schafherden von San Vito.

Die “Sezion 4” dieses Bandes beinhaltet Rezensionen zu 19 Titeln, darunter z.B. zum Wörterbuch *Il Ladino di Comelico Superiore. Dizionario sistematico Ladino-Italiano – Dizionario Italiano-Ladino* der Forschungsgruppe “Gruppo Ricerche Culturali di Comelico Superiore” (Cornuda 2008) und zum Buch von Irlino DORIGUZZI BOZZO *Ladin d Danta* (Pordenone 2008), einer Wortsammlung inklusive einiger Texte mit Übersetzungen und Redewendungen im Dialekt von Danta di Cadore.

### **Jahrgang VI, 2009/1, 86 pp.**

Den Beginn der “Sezion 1” (*Articole scientifiche*) dieses Bandes macht Francesco SABATINI mit dem kurzen Beitrag *I ‘fatti linguistici’ nella costituzione italiana* (10–12), in dem er sich mit der Berücksichtigung sprachlicher Aspekte in der ita-

lienischen Verfassung auseinander setzt. Es wird zum einen festgestellt, dass die italienische Sprache trotz ihrer Bedeutung als vereinendes Element für die Bildung des italienischen Staates bisher in der Verfassung der italienischen Republik nicht explizit als Amtssprache deklariert wird. Zum anderen nennt der Autor das Frankoprovenzalische im Aostatal und das Deutsche in Südtirol, die zu denjenigen Sprachen innerhalb der italienischen Staatsgrenzen gehören, deren Sprecher gemäß der italienischen Verfassung (Artikel 3) ausdrücklich das Recht auf “gleiche soziale Würde” haben. Dabei fallen jedoch einige Ungenauigkeiten auf. Laut SABATINI wird die ladinische Bevölkerung der Provinz Bozen erst 1972 (zweites Autonomiestatut der Region *Trentino-Alto Adige*) verfassungsmäßig erwähnt, obwohl diese bereits im ersten Autonomiestatut von 1948 genannt<sup>7</sup> und seitdem – wenn auch in geringem Ausmaß – geschützt ist. Weiters soll im Jahr 1999 eine Ausdehnung der gleichen Schutzmaßnahmen auf die ladinischsprachige Bevölkerung der Provinzen Trient und Belluno sowie auf die slowenische Minderheit in Friaul-Julisch Venetien erfolgt sein. Hierbei ist offenbar das Staatsgesetz Nr. 482/1999 zum Schutz der historischen sprachlichen Minderheiten gemeint, welches jedoch in diesen Provinzen keineswegs eine den Schutzbedingungen für die Ladiner in Bozen entsprechende Situation geschaffen hat, und das außerdem auch noch eine Reihe weiterer sprachlicher Minderheiten als “schützenswert” erklärt.<sup>8</sup>

In seinem Beitrag *Note sull'evoluzione grafica dell'ampezzano* (13–16) gibt E. MAJONI einen ausführlichen Überblick über die schriftliche Produktion im Ampezzanischen und über die verschiedenen dabei verwendeten orthographischen Varianten. Das älteste ampezzanische Schriftstück ist der im Jahr 1844 von Giovanni Gregorio DEMENEGO verfasste *Saggio di poesia ampezzana*, der jedoch erst 1929 im Wörterbuch von A. MAJONI – an dessen Graphieversion angepasst – veröffentlicht wurde. Eine wichtige Rolle spielte die im Jahr 1974 von den “Regole d’Ampezzo” herausgegebene *Fonetica della lingua ampezzana*. Die darin verwendete Graphievariante, die sich vor allem durch die Grapheme < š > für die präpalatale Affrikate und < § > für das stimmhafte *s* auszeichnet, wird seitdem von der *Union di Ladis d’Anpezo* und anderen Ampezzaner Institutionen benutzt. Weitere Orthographieversionen sind: 1) die der Seite “Por i Ladins” des “Corriere delle Alpi”, 2) diejenige von Giuseppe RICHEBUONO, der beispielsweise ein < j > für die präpalatale Affrikate und ein < z > für das stimmhafte *s* verwendet, 3) die in der

<sup>7</sup> Dies gilt ebenso für die Ladiner in der Provinz Trient, die ihr Recht auf Schutzmaßnahmen jedoch erst infolge des zweiten Autonomiestatuts (1972) geltend machen konnten.

<sup>8</sup> Cf. dazu den oben besprochenen Beitrag von Fiorenzo Toso (“Ladin!”, IV, 2007/1).

“Usc di Ladins” verwendete Schreibweise, in der alle diakritischen Zeichen weggelassen werden, und schließlich 4) die vom *Istitut Ladin de la Dolomites* vorgeschlagene *Grafia ladina unitaria*, die im Handbuch *Scrivere in ladino*<sup>9</sup> kodifiziert wurde. Der erste in dieser vereinheitlichten Schreibweise redigierte literarische Text auf Ampezzanisch ist die Pinocchio-Übersetzung von E. MAJONI.<sup>10</sup> Nach wie vor werden von Dialektautoren auch Mischformen benutzt.

Alessandro NORSA gibt in seinem Beitrag *Le origini dei Ladini. Tra storia e identità* (17–23) zunächst einen historischen Überblick über die Ursprünge und die Entwicklung der ladinischen Bevölkerung. Der zweite Teil des Artikels mit dem Untertitel *Il ladino ed i ladini*, in dem sich der Autor unter anderem mit dem Glottonym *ladino* und dessen Bedeutungserweiterung befasst, ist insofern problematisch, als Aussagen im Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der ladinischen Sprachgruppe einseitig wiedergegeben und verschiedene Ebenen, wie innerlinguistische Sprachatlasdaten und sprachliche Identität, vermischt werden.

In der “Sezion 2” (ab diesem Jahrgang *Fregores de Cultura*) berichtet L. BUSIN über eine Veranstaltung in Agordo (5.12.2008), bei der das Thema “Agordo e la sua identità ladina” diskutiert wurde. In diesem Beitrag (*Ma, en agordin, descorone ladin o chè?*) kommt deutlich das Unbehagen und die Unsicherheit der Belluneser Bevölkerung zum Ausdruck, die zwar die eigenen Traditionen und die lokale Kultur aufwerten möchte, sich jedoch nicht in der von einigen Linguisten<sup>11</sup>, Journalisten und Politikern vorgeschlagenen ladinischen Identität wieder finden kann.<sup>12</sup> B. DE VIDO nimmt Luciana PALLAS Buch aus dem Jahr 2000 als Anhaltspunkt, um an Ereignisse im Zusammenhang mit der Option in den ladinischen Tälern von Belluno, insbesondere in Cortina d’Ampezzo, zu erinnern. Don LORENZO DELL’ANDREA vertritt in seinem Beitrag (*Un caso di ‘Cultura locale in montagna’: la ‘Cultura Ladina’*) die Ansicht, dass die alpinen Gebiete von Gröden und Gadertal bis zum Cadore und Comelico eine gemeinsame Kulturzone bilden und versieht diese mit dem Adjektiv *ladinisch*, welches er letztendlich sogar insbesondere auf die alpinen Gebiete der Provinz Belluno bezieht. E. MAJONI berichtet von der Papiereinkaufstasche der *Cooperativa di Cortina*, die

<sup>9</sup> ISTITUT LADIN DE LA DOLOMITES 2008.

<sup>10</sup> Cf. MAJONI 2008.

<sup>11</sup> Sehr aktiv waren diesbezüglich vor allem Giovan Battista PELLEGRINI und Sergio SACCO. Cf. dazu ihre erste Publikation in diesem Zusammenhang: PELLEGRINI/ SACCO 1984.

<sup>12</sup> Die Problematik der so genannten “Neoladinität” in der Provinz Belluno wird erstmals von Hans GOEBL (1997, 5–57) thematisiert. Cf. dazu auch RÜHRLINGER 2005.

zugleich ein Bildwörterbuch mit 99 Abbildungen und den entsprechenden Bezeichnungen auf Ampezzanisch ist.<sup>13</sup> Schließlich beschreibt F. PORDON in *I ... 'vecchi ben vissuti'* einen Mann namens Vincenzo Da Col aus San Vito, bekannt als *Cencio*, dessen menschliche Qualitäten und herausragende Persönlichkeit er seit Kindertagen in Erinnerung hat.

Die "Sezion 3" (nunmehr *Stories, poesies, teatre*) enthält zwei Texte in der Rubrik *Stories* – aus Borca di Cadore und aus Vallada Agordina – sowie 13 Gedichte, wie üblich in verschiedenen Ortsmundarten des Cadore, des Comelico und des Agordino sowie auf Ampezzanisch.

In der "Sezion 4" werden 15 Titel besprochen, z.B. die Sammelbände von Giuliano DAL MAS (2007) und von Mario AGOSTINI et al. (2007). Ausgangspunkt für diese Publikation ist ein vom *Istituto Ladino de la Dolomites* organisierter, im Laufe des Jahres 2007 in Alleghe und Pieve di Cadore abgehaltener Kurs für Angestellte der Tourismusverbände des Belluneser Gebiets.<sup>14</sup>

Als Supplement zu diesem Band wurde ein Indexband zu den ersten neun Ausgaben von "Ladin!" aus den Jahren 2004–2008 erstellt. Darin sind alle in diesen Bänden enthaltenen 330 Beiträge aufgelistet, und zwar zuerst in einem alphabetisch nach Autoren (bisher 103) sortierten Index mit Angabe von Titel, Kategorie (Vorwort des Herausgebers, *Articole scientifiche, Fregores de Cultura, Stories, poesies, teatre*, Rezensionen) und Band, in dem der jeweilige Beitrag erschienen ist. Darauf folgt ein Index mit einer Auflistung der Beitragstitel in alphabetischer Reihenfolge, wiederum jeweils mit Angabe von Autor, Kategorie und Band. Ein weiterer Index enthält die Liste der Beiträge nach Kategorien geordnet, und schließlich gibt es eine Auflistung aller Titel in der Reihenfolge der einzelnen Zeitschriftenbände. Bis 2008 wurden in "Ladin!" 29 wissenschaftliche Artikel, 106 Rezensionen, 137 literarische Beiträge in der Kategorie *Stories, poesies, teatre*, 40 Arbeitsberichte und Beiträge in der Kategorie *Fregores de Cultura* sowie 18 Herausgebervorwörter publiziert.

<sup>13</sup> Die Initiative geht jedoch auf ein Projekt des *Istitut Ladìn Micurà de Rù* zurück.

<sup>14</sup> Im Jahr 2005 ist der erste Teil (*Ladini Oggi*) und im Jahr 2008 der dritte Teil (*Ladini Oggi III*) erschienen.

**Jahrgang VI, 2009/2, 96 pp.**

Die “Sezion 1” (*Articole scientifiche*) beginnt mit dem Artikel *Profili dialettometrici veneto-bellunesi* (8–20) von Roland BAUER, der zunächst eine methodische Einleitung gibt, in der die Prinzipien der Dialektometrie erklärt werden. Als Ausgangspunkt dient in diesem Fall der erste Teil des *AD* (*Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte*),<sup>15</sup> dessen Untersuchungsnetz aus 217 Messpunkten besteht – darunter ca. 15 aus dem Gebiet des Agordino, Cadore und Comelico. Bei der dialektometrischen Arbeit geht es darum, aufgrund der vorab durchgeführten Analyse einer großen Anzahl linguistischer Merkmale Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den untersuchten Ortsdialekten sichtbar zu machen. Auf so genannten “Ähnlichkeitskarten” wird jeweils ein Messpunkt mit allen anderen Messpunkten aufgrund übereinstimmender und/oder divergierender sprachlicher Merkmale verglichen. Den in eine bestimmte Anzahl an Klassen unterteilten Ähnlichkeitswerten (hier sechs) wird jeweils eine Farbe zugeordnet. Leider scheint es dem Redaktionsteam von “Ladin!” entgangen zu sein, dass die korrekte Darstellung der Farben in diesem Beitrag eine wesentliche Rolle spielt, denn die vier zur Veranschaulichung der Resultate beigefügten Karten wurden nur in nicht differenzierbaren Graustufen abgedruckt.<sup>16</sup> Nichtsdestotrotz präsentiert der Autor interessante Ergebnisse: In den vier vorgestellten Ähnlichkeitsprofilen wird die linguistische Positionierung der Provinzhauptstadt Belluno (*AD*-Punkt 148) sowie jeweils eines Messpunkts im Agordino (Cencenighe, *AD*-Punkt 141), im Cadore (Pozzale, *AD*-Punkt 133) und im Comelico (Casamazzagno, *AD*-Punkt 130) untersucht. Dabei zeigt sich, dass alle vier Messpunkte in ein Makrosystem integriert sind, das einen großen Teil des Trentino und des Veneto (vor allem südlich von Belluno: Provinzen Treviso, Feltre und Belluno) umfasst. Sie stehen damit einem kleineren Gebiet mit sehr niedrigen Ähnlichkeitswerten gegenüber, das sich aus den drei rätoromanischen Zonen (Graubünden, Dolomitenladinia und Friaul) zusammensetzt. Diese Resultate bestätigen, so BAUER, dass weder die Mundarten des Cadore noch des Comelico *tout court* zum Ladinischen gezählt werden können, sondern dass sie als stark venedisierte Übergangsdialekte einzustufen sind. Dem Ladinischen sehr nahe stehen laut dieser Untersuchung hingegen die Dialekte in den direkt südlich der ehemaligen Tiroler Grenze gelegenen Ortschaften Laste, Rocca Pietore und Selva di Cadore.

<sup>15</sup> Cf. den Eintrag *AD-I* in der Bibliographie.

<sup>16</sup> Bedauerlich ist auch, dass auf den Karten wegen redaktioneller Unachtsamkeit anstelle des *AD*-Logos kryptische Bruchzahlen zu stehen kommen.

Francesco MINORA stellt in seinem Beitrag *Le proprietà collettive nel XXI secolo. Vecchie idee, nuovi orizzonti. Note da un percorso di ricerca* (21–30) einige Ergebnisse seiner Dissertation im Fach Stadt-, Raum- und Umweltplanung vor, in der er sich unter anderem mit den *Regole* von Cortina d’Ampezzo und den *Partecipanze* von Cento (Provinz Ferrara) auseinander gesetzt hat. Der Autor untersucht, wie diese Institutionen mit den Veränderungen im 20. Jahrhundert umgegangen sind, und versucht, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie in der heutigen Zeit sinnvoll mit diesem Gemeinschaftsbesitz umgegangen werden kann. Laut MINORA ist es notwendig, die Aufgaben der Institution neu zu definieren, ohne dabei den Bezug zu den früheren Interessen zu verlieren. Als neue Rollen des gemeinschaftlichen Landbesitzes nennt er beispielsweise die Bereitstellung von Wohnqualität im Sinne öffentlicher Plätze, Landschaftspflege und Umweltschutz, die Normierung und Definition von Qualitäts- und Sicherheitsstandards der gemeinsamen Umwelt, die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Infrastrukturen. Schließlich bespricht der Autor einige Punkte, auf die man sich heutzutage speziell in Cortina konzentrieren könnte, um das Potential der *Regole* für das Wohl der Gemeinschaft zu nutzen. Dazu gehört insbesondere das Problem der Bevölkerungsabwanderung aufgrund der zu hohen Wohnungspreise. Damit in Verbindung steht die allgemeine Aufgabe der Institution, den Instabilitäten im sozialen Bereich und in der Umwelt entgegen zu wirken. Eine interessante Idee ist auch die Errichtung kleiner Wasserkraftwerke, die einen wirtschaftlichen Zugewinn für die Gemeinschaftsmitglieder bringen würde.

In der “Sezion 2” dieses Bandes (*Fregores de Cultura*) erzählt Mario Ferruccio BELLI von den Kriegseignissen am Sentinellapass im Jahr 1916 (*La conquista del Passo della Sentinella. Come la politica rubò la medaglia d’oro all’eroe Giovanni Sala*). E. MAJONI bespricht einige ampezzanische Familienbeinamen (“Soragnomes”) deutschen Ursprungs, wie z.B. *Birte* < dt. *Wirt*, *Slossar* < dt. *Schlosser*. Sabrina MENEGUS berichtet von der Ernennung E. CROATTOS zum Ehrenbürger von Zoldo am 22.8.2009 sowie über dessen Verdienste im Bereich der Dialektforschung und für das *Istituto Ladin de la Dolomites*. Anhand des Dokuments “Elenco beni della Chiesa di S. Bartolomeo di Nebbiù” aus dem Archiv der Magnifica Comunità di Cadore aus dem Jahr 1713 stellt Giancarlo PAGOGNA Überlegungen bezüglich der landwirtschaftlichen Erträge in Nebbiù di Cadore im 18. Jahrhundert an, während sich F. PORDON an *Fonso*, Alfonso Belli “de Toful” aus San Vito erinnert, eine weitere Persönlichkeit, die ihn bereits in seiner Kindheit beeindruckt hat. Der letzte Beitrag in dieser Sektion ist ein von Loris SANTOMASO verfasster Nachruf auf den am 22.6.2009 verstorbenen Sprachwissenschaftler Vito Pallabazzer aus Colle Santa Lucia.

Die “Sezion 3” gliedert sich in *Stories* mit sieben – teils recht kurzen – Texten und in *Poesies*, mit 11 Gedichten, wie üblich in verschiedenen Dialekten aus dem Cadore, dem Comelico, dem Agordino und aus Cortina d’Ampezzo. Ein Beispiel für die Mundart von Santo Stefano di Cadore findet sich in “Maiada” von Italo De CANDIDO CIANDON, dem Gewinner des ersten Preises beim *Concorso di poesia triveneta* von 1976.

Die “Sezion 4” enthält Rezensionen zu 21 Titeln, darunter die vom *Istituto Ladin de la Dolomites* herausgegebenen Bände *Ladini Oggi – III. Il mondo ladino tra passato, presente e futuro. Dalle caratteristiche del territorio ai valori della gente ladina della Provincia di Belluno* (Cortina d’Ampezzo 2008) und *Il Ladino Bellunese nella Pubblica Amministrazione* (Pieve di Cadore, s.a.) sowie das von Giancarlo SORAVIA erstellte *Glossario Italiano – Ladino Cadorino di Venas* (Rom 2009).

## Bibliographie

- AD-I* = GOEBL, Hans/BAUER, Roland/HAIMERL, Edgar (eds.): *Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins, Ia pert / Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, Ia parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 1. Teil*, Wiesbaden 1998, 7 voll.; [mit 3 CD-ROM: Salzburg 1999–2000, 1 DVD: Salzburg 2002–2005].
- AGOSTINI, Mario et al.: *Ladini Oggi II. Alla scoperta del mondo ladino: elementi di conoscenza dell’area ladina della Provincia di Belluno*, Cortina d’Ampezzo 2007.
- COMITATO DEL VOCABOLARIO DELLE REGOLE D’AMPEZZO: *Vocabolario Italiano – Ampezzano / Taliàn – Ampezzàn*, Bolzano 1997.
- DAL MAS, Giuliano (ed.): *La conca Agordina cuore delle Dolomiti. Guida agli aspetti fisici, naturalistici, storici e artistici*, Belluno 2007.
- GIRARDI, Agostino: *Cemódo che se diš par anpezan*, Cortina d’Ampezzo 1984–1988, 8 voll.
- GOEBL, Hans: *Der Neoladinitätsdiskurs in der Provinz Belluno*, in: “Ladinia”, XXI, 1997, 5–57.
- ISTITUT LADIN DE LA DOLOMITES: *Scrivere in ladino. Manuale di avviamento all’uso della grafia ladina*, Pieve di Cadore 2008.
- KOVÁCS, Johanna: *I suffissi nominali nei dialetti ladini centrali*, Cortina d’Ampezzo 2008; [Originalausgabe: *A névszóképzők a középladin nyelvjárásokban*, Budapest 1934].
- KRAMER, Johannes: *Voci tedesche nel dialetto di Cortina d’Ampezzo*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 78, 1984, 7–22.
- KRAMER, Johannes: *Voci tedesche nel dialetto di Cortina d’Ampezzo*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 79, 1985, 185–205.
- KRAMER, Johannes: *Voci tedesche nel dialetto di Cortina d’Ampezzo*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 82, 1988, 255–265.
- MAJONI, Ernesto: *Ra storia de un buratin de len. Pinochio par anpezan*, Cortina d’Ampezzo 2008.



- PALLA, Luciana: *Opzioni – Guerra e Resistenza nelle valli ladine. Il diario di Fortunato Favai, Livinallongo 1939–1945*, Trento 2000.
- PELLEGRINI, Giovan Battista/ SACCO, Sergio: *Il ladino bellunese. Atti del Convegno Internazionale [Belluno 2-3-4 giugno 1983]*, Belluno 1984.
- QUARTU, B. Monica / KRAMER, Johannes / FINKE, Annerose: *Vocabolario Anpezan / Vocabolario ampezzano / Ampezzanisches Wörterbuch*, Gerbrunn 1982–1988, 4 voll.
- REGOLE D'AMPEZZO: *Vocabolario Ampezzano*, Belluno 1986.
- RENZI, LORENZO: *Alberto ZAMBONI (1941–2010)*, in: “Revue de Linguistique Romane”, 74, 2010, 313–314.
- RICHEBUONO, Giuseppe: *I nomi degli antichi ampezzani. Nomi e cognomi degli antenati di famiglie ampezzane nei documenti storici dal 1156 al 1600*, Cornuda 2006.
- RIZZOLATI, PIERA: *In Friuli, tra ladino e plurilinguismo*, in: “Ladin!”, III/2, 2006, 32–38.
- RONZON, ANTONIO: *Archivio Storico Cadorino. Periodico mensile 1898–1903*, Bologna 2006; [ristampa].
- RÜHRLINGER, BRIGITTE: *Il movimento “neo” ladino in provincia di Belluno. Aspetti soggettivi di un'identità linguistica e culturale*, Colle Santa Lucia 2005.
- RUSSO, LORENZA: *Pallidi nomi di monti. Camminare nel territorio delle Regole d'Ampezzo fra linguistica natura e storia*, Treviso 1994.
- VANELLI, LAURA: *Il 'ladino': Dal nome alla lingua*, in: “Ladin!”, III/2, 2006, 14–30.